Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
halbmonatlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 54 — Herford, Dienstag, den 4. März 1924 — 42. Jahrgang

Die letzten Angeklagten.

Sechster Tag des Hitler-Prozesses.

München, 3. März. Nach einer längeren Debatte mit den Verteidigern, die mancherlei Anträge stellen, darunter auch den, v. Kahr zu verhaften, erfolgt die Vernehmung des achten Angeklagten, des Oberleutnant Wagner. Wagner trägt Uniform, da er aktives Mitglied der Reichswehr ist. Er beginnt seine Ausführungen, die er im wesentlichen abliest, mit einem Angriff auf den Reichspräsidenten, dessen Neffe 1918 in seinem Regiment als Vizefeldwebel Untergebene Wagners zur Meuterei angestiftet habe. Sein zweites Erlebnis mit der Sozialdemokratie sei im März 1920 gewesen, als ihn angeblich von den Roten aufgehetzte Soldaten nach dem Kapp-Putsch aus der Kaserne herausholten. Später hatte er in Meiningen ablieferungspflichtige Waffen zurückbehalten.

Ende September 1923 wurde er zur Infanterieschule in München kommandiert. In der Infanterieschule scheint die „Ausbildung" der dorthin Kommandierten in jeder Hinsicht eigenartig vorgenommen worden zu sein. Der Angeklagte Wagner erwähnt z. B., daß der Kommandeur des zweiten Lehrganges angeordnet hatte, politische Versammlungen seien zu besuchen. So besuchte man Mitte Oktober auch die Roßbach-Feier. An den Roßbach-Versammlungen im Oktober nahmen allerdings nicht nur Infanterieschüler, sondern auch Stabsoffiziere der Schule bei. **Schließlich wurde Anfang November hinter dem Rücken des leitenden Generals Tierchowitz und ohne dessen Wissen ein Befehl des Generals v. Lossow an der schwarzen Tafel angeschlagen, worin es heißt, der Tag zur Anlegung der schwarz-weiß-roten Kokarde stehe nahe bevor. Man solle noch Geduld üben.**

Der Angeklagte spricht nur noch wenige Worte. Er erwähnt die Totengedenkfeier am 4. November, an die sich ein feierlicher Vorbeimarsch vor dem General v. Lossow schloß, an dem auch die Infanterieschule teilnahm.

„Wir betrachteten", so ruft Oberleutnant Wagner, „dies als die letzte Heerschau Lossows vor dem Losschlagen."

Bei dieser Stelle erhebt sich der Erste Staatsanwalt, um wegen der ausführlichen Mitteilungen über militärische Disziplin und wegen Gefährdung der Staatsinteressen den Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beantragen. Nach längerer Beratung verkündet der Gerichtshof den Beschluß, zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verhandeln und nur den in einem früheren Gerichtsbeschluß bezeichneten Persönlichkeiten die Anwesenheit zu gestatten.

Um ½12 Uhr vormittags wird die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Der Vorsitzende faßt die Bekundungen Oberleutnants Wagner in der geschlossenen Sitzung dahin zusammen, daß Wagner nach seiner Aussage den Putschplan vorher nicht gekannt habe und von den Angeklagten bis zum 8. November nur Ludendorff persönlich gekannt habe. Er will auch niemals angekündigt haben, daß von allen Richtungen bereits völkische Bataillone im Vormarsch auf Berlin begriffen seien. Er sei mit der Infanterieschule nach dem Bürgerbräu marschiert, doch sollte dies nur eine „Ovation" sein; da er im Bürgerbräu Ludendorff vorgestellt wurde, habe er sich wiederum befehlsmäßig gedeckt geglaubt.

Die Verhandlung wird dann um ¾12 Uhr auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

In der Nachmittagssitzung erfolgte die Vernehmung des Stiefsohnes des Generals Ludendorff, Oberleutnant a. D. Pernet, die in 20 Minuten beendet war. Pernet bestätigte die Ueberbringung der Aufforderung an Leutnant Wagner, in die Schellingstraße zu kommen. An der Versammlung des 8. November nahm er teil ohne zu wissen, daß dabei etwas unternommen werden sollte. Von den Ereignissen im Bürgerbräukeller sei er völlig überrascht worden. Er habe dann mit Scheubner-Richter auf dessen Aufforderung seinen Stiefvater General Ludendorff geholt und auf Befehl Hitlers auch die Quittungen zur Requisition der 14 650 Billionen bei Parcus unterschrieben. Er habe sich gedacht, daß die Sache legal sei.

Dann wurde der Angeklagte Oberamtmann Dr. Frick vernommen. Er geht bei seinen Ausführungen davon aus, daß er sich nie in seinem Leben von marxistischen, pazifistischen oder demokratischen Gedanken habe leiten lassen. Er sei von Poehner Mitte Mai zum Leiter der politischen Abteilung der Polizeidirektion ernannt worden, wobei er insbesondere die Reichswehr, Polizeiwehr und Einwohnerwehr kennen gelernt habe. 1920 sei er auch Kahr besonders nahe getreten. Bei seiner weiteren Vernehmung sagte Oberamtmann Frick aus, v. Kahr habe ihn in der Einwohnerwehrfrage schwer enttäuscht. Eine weitere Enttäuschung sei dann Kahrs kläglicher Abgang im September 1921 gewesen.

Der Angeklagte betont ferner, daß sich seine Beziehungen zu Poehner im Verlaufe sehr eng gestaltet haben. Seine (des Fricks) Neigungen wandten sich immer mehr dem aktivistischen Teil der vaterländischen Verbände zu. Frick ging dann auf die Vorgänge im Bürgerbräukeller ein, wobei er erklärte, daß er von der Ausrufung der neuen Regierung am 9., abends, durch einen telephonischen Anruf verständigt worden sei. Kurz nach 11 Uhr sei er zu Kahr gegangen, der ihn herzlich begrüßt habe. Ueber die Versammlung im Bürgerbräukeller sagte Kahr, das Vorgehen Hitler habe ihn sehr unangenehm berührt und sogar erbittert, aber er habe sich damit abgefunden. Nach dem Eintreffen in die Polizeidirektion seien verschiedene Nachrichten aus dem Lande gekommen, die ihn (Frick) stutzig machten. Ein Versuch, mit Lossow und Seißner in Verbindung zu kommen, sei mißlungen. Er habe dann versucht, die inzwischen gemeldeten Zerstörungen in der „Münchener Post" sofort einzustellen.

Nach 3 Uhr morgens sei er zu einer Besprechung zum Obersten Panzer gebeten worden, der ihn dann im Namen der verfassungsmäßigen Regierung für verhaftet erklärt habe.

Nach Erledigung weiterer Fragen wird die Sitzung geschlossen und die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Das Neueste vom Tage

Das Reichskabinett ermächtigte den Reichsminister der Finanzen zur Ausprägung von Silbermünzen in einem Betrage, daß 5 Mark auf den Kopf der Bevölkerung entfallen.

Welchen Einfluß die radikale Richtung in der Berliner Sozialdemokratie hat, zeigte ein stürmisch verlaufener Bezirksparteitag, auf dem bei der Aufstellung der Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen mit 260 gegen 220 Stimmen Crispin und Zubeil gegen Heimann und Bernstein siegten. Heimann und Bernstein legten ihre Kandidatur nieder.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, den Parteitag am 29. und 30. März in Hannover abzuhalten.

Am Sonntag vormittag wurde die Leipziger Messe eröffnet. Der Meßverkehr und das Geschäft setzten gleich zu Anfang sehr stark ein.

Die kürzlich erfolgten Insurgentenverhaftungen in Oberschlesien haben neue deutschfeindliche Ausschreitungen in Polnisch-Oberschlesien hervorgerufen.

Die Verhandlungen zwischen der südslavischen Regierung und dem deutschen Delegierten über die Wiederaufnahme der Sachlieferungen an Südslawien haben zu einem Einvernehmen geführt.

Seit Mitte Februar fanden in Genf Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die Frage der Staatsangehörigkeit von mehreren Tausend deutschen Ansiedlern in den an Polen abgetretenen Gebieten statt. An der frechen, dauernd ablehnenden Haltung der Polen sind diese Verhandlungen jetzt gescheitert.

Aus Angora wird gemeldet, daß die Mehrheitspartei in der Nationalversammlung einen Antrag einbringen wird, das Kalifat aufzuheben und den Kalifen zu verbannen.

Schacht in Paris.

Paris, 3. März. Reichsbankpräsident Schacht ist heute früh in Paris eingetroffen. Er wird heute abend die Rückreise antreten. Der Reichsbankpräsident hat vormittag und nachmittag mit dem Währungskomitee des ersten Sachverständigenausschusses über die Statuten der Goldnotenbank verhandelt. Er war dabei vom Regierungsrat Dr. Mayer von der Kriegslastenkommission begleitet. Die Sitzung, die um 11 Uhr vormittags begonnen hatte, wurde um 1 Uhr zur Essenpause unterbrochen und um 3 Uhr wieder aufgenommen.

Die Deutschnationalen und die Deutschvölkischen.

Auf dem deutschnationalen Kreisparteitag in Stettin sprach der deutschnationale Landtagsabgeordnete Schlange-Schöningen über das Thema „Wir Deutschnationalen und die andern". Er zog eine scharfe Trennungslinie zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, wollte aber von einem Trennungsstrich gegen die Völkischen nichts wissen und sagte:

„Mit der Deutschen Volkspartei gibt es für uns keine Gemeinschaft mehr, nicht ein verwaschener Bürgerblock, sondern allein eine klare Kampfstellung. Nach rechts aber brauche ich keinen Trennungsstrich zu ziehen, weil ich niemand weiß, der rechts von uns steht. Wir Deutschnationalen wollen so völkisch sein, auch in dieser Hinsicht, daß wir es als das böseste Uebel der Gegenwart empfinden, daß es überhaupt zwei völkische Bewegungen gibt."

Ungefähr gleichzeitig fand in Berlin ein Reichsvertretertag der Deutschvölkischen Freiheitspartei statt. Er faßte folgende Resolution:

„Die Reichsvertretungen der deutschvölkischen Freiheitsbewegung lehnt einmütig jede Verwässerung des deutschvölkischen Gedankens durch Zusammengehen mit sogenannten völkischen Deutschnationalen, den Vaterlandsverbänden der Geisler und Sonntag und ähnlichen Gebilden, insbesondere bei den kommenden Reichs-, Landtag- und Gemeindewahlen ab. Die Reichsvertretertagung erkennt nur deutschvölkische Listen an, die von der Führung v. Graefes und der Münchener Führung Hitlers anerkannt sind. Wer sich irgendwie im Lande auf faule Kompromisse einläßt, begeht Verrat an der heiligen völkischen Bewegung und schließt damit sich selbst aus den völkischen Kampfreihen aus."

Die Deutschnationalen haben sich gerade in den letzten Wochen besonders bemüht, ihren deutschvölkischen Konkurrenten soweit wie möglich entgegenzukommen und es ihnen an „völkischer Einstellung" gleichzutun. Die Absage des deutschvölkischen Vertretertages zeigt, daß sie vorläufig keine Aussichten haben, von der Gegenseite als zuverlässig völkisch anerkannt zu werden. Sie müssen schon deutschnational bleiben.

Schulabbau und körperliche Ertüchtigung der Jugend.

Der Schulabbau bedroht nicht nur die geistige Ausbildung unserer Jugend, er ist auch geeignet, ihre körperliche Ertüchtigung zu hemmen. Was alles auch da und dort einen Abbau im staatlichen und wirtschaftlichen Leben rechtfertigen mag, für unsere Jugend, das beste Gut unseres Volkes, darf nur vom Aufbau die Rede sein. Es wird daher unterschiedslos begrüßt werden, wenn die demokratischen Abgeordneten Dominicus, Schreiber und Genossen die folgende Anfrage an die preußische Staatsregierung gerichtet haben:

Die verfassunggebende preußische Landesversamlung hat im Herbst 1919 gemäß einem einstimmigen Antrage ihres Haupt-Ausschusses beschlossen: Der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend bedeutend mehr Aufmerksamkeit und Pflege zuzuwenden als bisher. Für beide Geschlechter sind als Mindestzeit für den Betrieb pflichtmäßiger Leibesübungen zu fordern: a) für die Volksschule und höheren Lehranstalten einschließl. der Lehrerbildungsanstalten wöchentlich drei Turnstunden und ein schul- und aufgabenfreier Halbtag für Leibesübungen in frischer Luft; b) an den Fortbildungs- und Fachschulen wöchentlich eine Turnstunde und ein arbeitsfreier Halbtag für Leibesübungen in frischer Luft.

Im Einklang damit hat die Reichsschulkonferenz am 16. Juni 1920 beschlossen, „daß die Unterrichtszeit für Turnen in sämtlichen Schulen (Volks-, mittleren-, höheren-, Fortbildungs- und Fachschulen) insgesamt drei Wochenstunden umfassen soll. Der pflichtmäßige Spielnachmittag ist mindestens vom 10. Lebensjahr an einzusetzen; die tägliche Turnstunde ist das Ziel, dem zuzustreben ist."

Der Minister Bölitz hat zu wiederholten Malen z. B. in seiner Rede in der Sitzung des preußischen Landtages am 24. Februar 1922 genau erklärt, daß er „auf das Turnen ungeheuren Wert lege".

Nun verlautet, daß im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung anläßlich der Beratung über den Personalabbau Bestrebungen im Gange sind, die Zahl der Turnstunden unter Beibehaltung des verbindlichen Spielnachmittags von 3 auf 2 Wochenstunden zu vermindern.

Der verbindliche Spielnachmittag ist aber bisher trotz des Ministerialerlasses nur an wenigen Schulen durchgeführt und im Winter überhaupt nicht durchführbar.

Infolgedessen würde eine solche Einschränkung des Turnunterrichtes einen schweren Rückschlag bedeuten, und im schroffen Gegensatz zu dem Beschluß der Landesversammlung und Reichsschulkonferenz stehen.

Angesichts des Wegfalls der allgemeinen Wehrpflicht und der mannigfachen gesundheitlichen Gefährdung müßte ein solcher Rückschritt doppelt bedenklich sein.

Wir fordern deshalb die Staatsregierung auf, die Pflege der Leibesübungen an den Schulen in keiner Weise einzuschränken, vielmehr im Gegenteil das Ziel der Einführung der täglichen Turnstunde mit Nachdruck weiter zu verfolgen.

Wir fragen bei der Staatsregierung an, ob sie bereit ist, von jeder Verminderung des Turnunterrichtes abzusehen?

Herford und Minden-Ravensberg

Niemals nur in Kunst und Leben
Schlechtem, halben Raum gegeben. Kinkel.

4. März

Ernste Verschärfung des Arbeitsmarktes.

In der Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe ist infolge des anhaltenden Schnee- und Frostwetters eine ernste Verschärfung eingetreten, die sich hauptsächlich auf das Baugewerbe und auf sonstige Erd- und Außenarbeiten auswirkte. Hier haben auch die Zahlen der Arbeitslosen in fast allen Bezirken eine nicht unerhebliche Zunahme erfahren.

In der Landwirtschaft brachte das strenge Winterwetter nur eine beschränkte Vermittlungstätigkeit für gelernte Knechte und Mädchen. Gute Knechte boten sich genügend an, sodaß die vorhandenen Stellen sofort besetzt werden konnten. Das Angebot von guten Mädchen dagegen — besonders auch von Melkerinnen — ist immer noch unzureichend. Die meisten Mädchen suchen Feldarbeiterinnenstellen, da sie nur als Saisonarbeiterinnen gehen wollen. Sonstige Arbeitskräfte, auch Schweizer, Gärtner und Gutsbeamte wurden kaum gefragt, sind aber in großem Ueberangebot vorhanden.

Die Lage des bergbaulichen Arbeitsmarktes gestaltet sich nach wie vor wenig einheitlich. Neben Neueinstellungen einerseits haben Entlassungen bezw. Kündigungen andererseits stattgefunden. Im großen und ganzen ist aber wohl die Tendenz zu einer weiteren leichten Besserung der Arbeitsmarktlage zu erkennen. Einige unter besonders günstigen Verhältnissen bezw. Verkehrsbedingungen arbeitende Schachtanlagen haben sogar den früheren Belegschaftsstand überschritten, und es besteht sogar die Aussicht, infolge Betriebserweiterungen in Bälde weitere Neueinlegungen vornehmen zu können. Für die zukünftige Entwicklung des bergbaulichen Arbeitsmarktes ist das Zustandekommen einer für den Bergbau tragbaren Regelung der jetzigen Micum-Verträge von wesentlicher Bedeutung.

In der Metallindustrie konnten in verschiedenen Bezirken Vermittlungen, hauptsächlich von Facharbeitskräften, getätigt werden.

Die Holz- und Schnitzstoffindustrie zeigt in durchweg allen Bezirken wieder einen befriedigenden Geschäftsgang, sodaß Spezialkräfte vielfach wieder gesucht sind. Auch Holzbildhauer können im Freistaat Lippe (Detmold) noch untergebracht werden.

Die Textilindustrie ist in allen Bezirken gut beschäftigt. Der angemeldete Bedarf an Facharbeitern und -arbeiterinnen kann im zwischenörtlichen Vermittlungsverkehr nicht gedeckt werden, da es fast überall an Fachkräften fehlt. Der Heranziehung von außerhalb stehen oftmals Unterbringungsschwierigkeiten gegenüber.

Auch die Bekleidungsindustrie (Wäsche, Konfektion, Stickerei) ist voll beschäftigt und benötigt anhaltend Spezialarbeiterinnen für den Betrieb und für Heimarbeit. Vollständige Deckung des Bedarfs ist auch hier nicht möglich.

Wie schon eingangs erwähnt, ist die Bautätigkeit infolge des anhaltenden ungünstigen Wetters weiter stark eingeschränkt, wodurch wiederum eine große Anzahl von Bauarbeitern und Bauhilfs- und Erdarbeitern arbeitslos geworden ist.

Aus den übrigen Berufsgruppen ist wesentliches nicht zu berichten.

= **Der amtliche Taschenfahrplan** der Reichsbahndirektion Hannover, der unter Berücksichtigung aller Fahrplanänderungen den jetzt gültigen Zugverkehr genau wiedergibt und bis zur Einführung des Sommerfahrplans am 1. Juni maßgebend bleibt, ist an den Fahrkartenschaltern für 0,80 Mark zu haben.

= **Wichtig für Zusatzrentenempfänger!** Die Auszahlung der Zusatzrente für den Monat März 1924 an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie an Kriegereltern findet am Donnerstag, den 13. März d. Js., vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Kämmereikasse statt.

hz. **Das Arbeitsprogramm des Gewerbevereins für März.** Der Gewerbeverein hat sich für März folgende Redner verpflichtet: 12. März (Ev. Vereinshaus) Prof. Wempe: An den Stätten aller Kultur; 19. März (Gymnasium) Schriftsteller A. Heye-Berlin: Fünf Jahre Irrfahrten um den Erdball; 26. März (Gymnasium) Lehrer Brinkmann-Bielefeld: Plattdeutscher Abend.

wtb. **Lehrwerkstätten für die erwerbslose Jugend.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Wohlfahrtsminister im Hinblick auf die verheerenden Folgen der Not und Arbeitslosigkeit, insbesondere bei der schulentlassenen Jugend, in einem Erlaß angeregt, für die Einschulung in Berufs-, Fach- und Fortbildungsschulen oder die Beschäftigung der erwerbslosen Jugend zu wirken. Zu diesem Zweck sollen besondere Lehrwerkstätten, wie sie verschiedene industrielle Werke bereits geschaffen haben, errichtet werden. Da infolge der Finanznot des Staates Geldmittel nicht zur Verfügung gestellt werden können, müsse versucht werden, die Gemeinden und Private für die Aufgabe zu interessieren. Der Minister spricht schließlich die Hoffnung aus, daß sich tatkräftige Männer und Frauen finden werden, welche die Selbsthilfe für diesen Zweck anzuregen wissen werden.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 17. bis 23. Februar wurden im Reg.-Bezirk Minden 84 Fälle ansteckender Krankheitsfälle aus 38 Orten gemeldet: 21 Erkrankungen an Diphtherie, 3 Erkrankungen und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 31 Erkrankungen an Scharlach, 2 Erkrankungen an Unterleibstyphus, 4 Erkrankungen an Ruhr und 2 Erkrankungen an Genickstarre.

hz. **Gesundheitliche Schädigungen der Schrankbeamtinnen im Telephondienst.** Der Hauptausschuß der westfälischen Beamten und Lehrer, der in Hamm tagte, hat u. a. eine Entschließung an die Reichsregierung gerichtet, die auf die schweren gesundheitlichen Schäden hinweist, denen die Schrankbeamtinnen auf den Telephonämtern durch Ueberschreitung des Leitungsmaßes gegen die Vorkriegszeit ausgesetzt sind. In der Entschließung heißt es: Wenn auch anerkannt wird, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches die Arbeitskraft der Staatsbediensteten voll ausgenutzt werden muß, so darf dieses doch nicht dazu führen, Leben und Gesundheit von Tausenden von Frauen in kurzer Zeit zu untergraben. — In Herford muß man sich dem Wunsche des Beamtenausschusses auch aus dem Grunde anschließen, weil man hoffen darf, daß dadurch eine schnellere Erledigung der telephonischen Verbindungen eintritt.

= **Fürsorgepflicht der Länder.** Die Fürsorgepflicht wird von den Landesfürsorgeverbänden den Bezirksfürsorgeverbänden durch eine Verordnung zum Vollzuge der 3. Steuernotverordnung übertragen. Sie gilt Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung, Kleinrentnern, Gleichstehenden, Schwerbeschädigten und Schwererwerbsbeschränkten, Minderjährigen und Wöchnerinnen. Die Einzelheiten regeln die Länder. Die Fürsorgeverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechtes. Jeder hilfsbedürftige Deutsche muß vorläufig von dem Bezirksfürsorgeverband unterstützt werden, in dessen Bezirk er sich bei Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet. Die Unterstützung Arbeitsfähiger kann durch angemessene Arbeit gemeinnütziger Art gewährt oder davon abhängig gemacht werden.

= **Die Freiwillige Feuerwehr** veranstaltet am kommenden Montag eine Uebung mit anschließender Generalversammlung.

Bad Oeynhausen. Der hiesigen Polizei gelang die Ermittlung einer Betriebsstelle von Falschgeld. Es handelt sich um Reichsbankscheinnachahmungen von je einer Billion Mark. Die Scheine tragen kein Wasserzeichen, und die Schrift sieht gegenüber den echten Scheinen etwas verschwommen aus. Drei hiesige Einwohner, eine männliche und zwei weibliche Personen, wurden in Haft genommen und ein kleiner Vorrat falscher Scheine beschlagnahmt. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Bad Salzuflen. Der Betrieb der Salzufler Straßenbahn G. m. b. H. hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr naturgemäß unter der Ungunst der Zeit zu leiden, es wurden nur 13 013 Personen gegen 34 635 im Vorjahre befördert. Der Personenverkehr erbrachte 152 616 500 ℳ; aus dem Gepäckverkehr konnten 10 021 500 ℳ erzielt werden. Die Materialfuhren brachten eine Einnahme von 21 530 ℳ, auf dem „Sonstige Einnahmen" wurden 44 250 261 183 450 ℳ bucht. Der Gesamteinnahme von 44 250 423 877 78 unter Hinzuziehung des Vortrags aus dem Vorjahre eine Ausgabe von 2 504 558 893 688,20 ℳ gegenüber, ein Brutto Ueberschuß von 41 746 864 093,95 ℳ verb welcher nach Abschreibung von 2933,50 ℳ auf neue Rech vorgetragen ist. — Auf Grund der Verordnung betr. die stellung von Goldbilanzen ist in der Eröffnungsbilanz 1924 das Stammkapital von 39 000 ℳ auf 23 400 ℳ gesetzt, welcher Summe an Aktiven der Wert der Bahn schließlich Stall und der Wert der Wagen gegenübersteh

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hamm. Anläßlich des Pferderennens in Hamm am Juni vor. Js. verschwand auf dem Rennplatz von dem G gabentisch ein silbernes Zigaretten-Etui. Kurz vorher Zuchtinspektor Dr. Pulte den Grafen Wolff-Metternich merkt, wie er an dem betreffenden Tisch in seinem Ren gramm Notizen machte. Als das Verschwinden des retten-Etuis festgestellt worden war, teilte Dr. Pulte Leiter des Rennens dem Vorsitzenden des Hammer Re eins, Landrat a. D. Schulze-Pelkum, seine Wahrneh mit; irgend einen Verdacht äußerte er jedoch nicht. Der fall sprach sich trotzdem sehr schnell herum. Graf Wolff ternich, der Offizier beim Kürassier-Regiment Nr. 4 schickte daraufhin dem Dr. Pulte eine Duellforderun Pistolen, die Dr. Pulte als Katholik ablehnte. Der G suchte darauf im Amtszimmer des Generalsekretärs der wirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Gerland, um Unterredung mit Dr. Pulte, den er aufforderte, die ihr getane Beleidigung zurückzunehmen. Als Dr. Pulte er er habe nichts zurückzunehmen, er habe nur seine Pflic tan, versetzte Graf Wolff-Metternich dem Dr. Pulte eine feige. Die Folge war eine Klage Dr. Pultes gegen den fen, der vom Schöffengericht in Münster zu vier Woche fängnis verurteilt wurde. Hierauf legte jedoch der teilte Berufung ein, die jetzt vor der hiesigen Straf erledigt wurde. Das Gericht stellte fest, daß nach de gebnis der Beweisaufnahme niemand den Grafen des stahls bezichtigt habe und daß die Ehre des Grafen Metternich daher in keiner Weise angegriffen worde Immerhin fand das Gericht die zuerst verhängte Stra vier Wochen zu hoch und ermäßigte sie deshalb auf vi Tage Gefängnis. Außerdem hat der Graf die Kost Gerichtsverfahrens zu tragen.

Köln. Ein gefährlicher Hochstapler, der unter dem eines Rittergutsbesitzers Freiherrn von Waldenburg in Godesberg und Umgegend aufgetreten und Wechselbe reien im großen Umfang betrieben hat, ist in der Perso gewissen Heinrichs aus Danzig festgenommen worden. Schwindeleien setzte er die Krone auf, als er bei einer deutschen Bank 26 000 Dollar erschwindelte. Er hielt letzt in Köln auf und wurde, obwohl er eine andere richtung vortäuschte, über München nach Kufstein un da durch Vermittlung der Grenzpolizei von einem Beamten nach Italien verfolgt und in Verbindung m italienischen Kriminalpolizei in Messina festgen Außer einer vollständig neuen Reiseausrüstung konnte 20 000 Dollar bei ihm beschlagnahmt werden.

Uetersen. Eine angenehme Botschaft erhielt hier d milie des Besenbinders Marquardt. Eine Schwester de Marquardt in Amerika hat 250 000 Dollar hinterlass die erkleckliche Summe von einer Million Goldmark b In diese Summe sollen sich vier Erben in Deutschland Familien aus der hiesigen Gegend. Ein Teil der Do schon bei einem Hamburger Notar eingetroffen.

Kreuztal. In Händen von Zigeunern hat sich ei 18jähriges Mädchen fünf Jahre lang befunden und Laufe dieser Zeit im Tauschhandel an drei Zigeuner abgegeben worden, bis sie ein Zigeuner namens Abr übernommen hat. Diesem ist sie jetzt entlaufen und sich in dürftiger Kleidung bei der Polizei als obdachl gab an, die Zigeunerbande habe in der Gegend von Br umhergestreift. Nach ihren Aussagungen sind ihre A gen Deutsch-Russen und müssen sich vermutlich in Pei

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

9) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

„Wir sind in Sicherheit, Logg Sar. Noch wenige Stunden, und wir stehen auf schwedischem Boden, Armer Freund! Sie haben dir böse mitgespielt. Wir haben es ihnen vergolten. Sie werden in Sing-Sing noch lange an den heutigen Tag denken. Du mußt ihn möglichst schnell vergessen."

Silvester Bursfeld sammelte sich, bevor er stockend zu antworten begann. Die ungeheure Erregung der letzten vierundzwanzig Stunden führte jetzt zu der unausbleiblichen Reaktion.

„Weißt du, was es heißt, mit dem Leben abschließen zu müssen? Den Tod, einen schlimpflichen und qualvollen Tod unaufhaltsam heranrücken zu sehen . . .?"

Der Sprecher schauderte zusammen.

„Die Stunden werde ich nie vergessen. Plötzlich gefangen . . . eine Farce von einem Gericht . . . zum Tode verurteilt. Im Besitze des Mittels und unfähig, es anzuwenden . . . dann erblicke ich dich unter den Zeugen. Unsere Blicke trafen sich, und ich wagte ganz leise zu hoffen . . . Haben die anderen das Geheimnis gefunden?"

Erik Truwor hatte eine faustgroße Messingkapsel zwischen den Händen, ein reichverziertes, mit winzigen Glöckchen behangenes zylindrisches Gebilde. Er hielt die Kapsel in der Linken und drehte mit der Rechten mechanisch einen Knopf.

„Sie haben es nicht entdeckt. Nach dem ersten Besuche des Dr. Gloffin kamen wir in deine Räume. Ich suchte, und Atma fand. Er sah den Tschofor . . ."

Der Schwede fiel bei dem tibetanischen Worte wieder ins Tibetanische.

„Atma öffnete die Gebetmühle und sah, daß der Text auf den Streifen nicht vom Kleinod im Lotos sprach. Wir lasen deine Anweisung. Einen halben Tag brauchte ich, um sie zu verstehen. Noch einen halben Tag, um die versteckten Teile zu finden und wieder zusammenzubauen. Dann hatten wir den Strahler! In seinem Besitze, in der Kenntnis des Geheimnisses war es uns leicht, die Maschine zu sprengen."

Mit zitternden Händen griff Silvester Bursfeld nach der Gebetmühle und streichelte sie liebkosend.

„Das Geheimnis ist gerettet. Alles, was ich darüber schrieb, steht auf den Bändern. Ich will ihnen . . ."

Zorn und Erregung malten sich auf seinen Zügen.

„Ich will ihnen Brände und Stürme schicken, daß sie . . ."

Erik Truwor hob beschwörend die Rechte. Ein goldener Schlangenring von alter indischer Arbeit gleißte am vierten Finger. Ein Stein schimmerte darin in wundersamem Farbenspiegel. Bald glänzte er tief grün, und dann wieder, wenn ein Strahl der elektrischen Lampe ihn traf, sandte er blutrotes Rubinlicht aus.

Atma trat hinzu. Der gleiche Ring erglänzte an seiner Hand wie an der seines Gefährten. In Ueberraschung und Staunen weiteten sich die Augen Silvesters. Zwischen den beiden Ringen wanderten seine Blicke hin und her und hafteten dann auf dem leeren Ringfinger der eigenen Hand.

„Drei Ringe des Tsongkapa . . . Die alte Prophezeiung . . . Vom Anfang des Bogen der Wille . . . Ende das Wissen . . . von Mitternacht . . . mein fehlt . . ."

War es das Flimmern der Steine, war es der lende Blick des Inders, Silvester Bursfeld hielt inne und schloß die Augen zu tiefem Schlaf.

Atma kehrte auf seinen Beobachtungsposten zu Erik Truwor hantierte am Empfangsapparat der graphischen Station. Mit schnellen Blicken überflog Zeichen des aus dem Apparate quellenden Streifens. ein Wink an den dunklen Gefährten. Der schob und das schimmernde Aluminiumrad der selbsttätigen rung, bis die schwarze Marke genau über der Spi nordweisenden Kreisels stand, der die Steuerung be In weitausholendem Bogen gehorchte das Flugsch Steuerung und schoß über Labrador hin nordwärts tet auf den Pol zu.

Der Schwede wies auf die Telegrammstreifen.

„Amerikanische Kreuzer auf Grönland und Ba land. Wir müssen über den Pol gehen, um die Sp meiden."

Atma hörte, und ein stärkerer Glanz leuchtete in großen strahlenden Augen.

„Gezwungen?"

„Gezwungen!"

Der Inder nahm die alte Weissagung da wied wo Silvester in den Schlaf fallend gestockt hatte.

„. . . Von Mitternacht kommt die Macht."

Erik Truwor erschauerte. Er kannte die Weis Der Moment trat ihm vor die Augen, als der gr von Pangong Tzo ihm den Ring auf den Finger sch dazu nur die Worte sprach: „Das ist der dritte!"

Es ging um die alte so schwer deutbare Prophe an der sich die Ausleger seit siebenhundert Jahren

aufhalten. Sie will protestantischer Religion sein, weder schreiben noch lesen können und mit Namen Feige heißen. Bis zur Feststellung der Adresse und des Aufenthalts der Eltern wurde sie von der Kreuztaler Behörde nach Siegen geschafft. Nach der betreffenden Zigeunerbande werden Nachforschungen angestellt.

Hannover. Vor einigen Nächten fielen auf dem Hauptbahnhofe dem Pförtner zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 12—13 Jahren auf, die anscheinend kein reines Gewissen hatten. Der Pförtner forschte nach der Ursache ihres nächtlichen Verweilens auf dem Bahnhofe und erfuhr nun, daß es sich bei den Kindern um Abenteurer handelte. Sie sind ihren in der Nordstadt wohnenden Eltern ausgerückt, und zwar unter Mitnahme von über 200 Mark barem Gelde, und sind dann in die weite Welt gefahren. Zunächst hatte man für den Freund des Geschwisterpaares ein Paar neue Stiefel gekauft, und dann sich auf die Bahn gesetzt. Die Reise ging nach Bielefeld, von dort nach Bückeburg und Haste, wo die Kinder im Wartesaal übernachteten. Dann fuhren sie nach Bremen und zurück nach Wunstorf, wo sie die zweite Nacht verbrachten. Das Geld hatten sie zum Teil noch im Besitz. Der Bahnhofspförtner übergab die Kinder der Bahnhofspolizei, die dann die Eltern verständigte, welche die Kinder in Empfang nahmen.

Stuttgart. Die Polizei hat mehrere Personen verhaftet, die stark bewaffnet, versehen mit falschen Pässen in einem Kraftwagen von auswärts hierher gekommen waren.

Frauenmorde.

Berlin. Der Mord an zwei alleinstehenden Frauen, der 60jährigen Emma Trautmann und ihrer verwitweten Tochter Else Hoffmann weist auffallenderweise die gleichen Tatumstände auf, wie sie bei dem wenige Tage vorher an Frau Vibau verübten Verbrechen festgestellt wurden. Es handelt sich offenkundig um einen Lustmord an der Tochter, wobei der Mörder die Mutter, die ihn bei der Tat überraschte, gleichfalls getötet hat. Erst Mitte der vergangenen Woche hatte die Mordkommission in der ganzen Gegend der Lynarstraße Zettel verteilen lassen, um dem Lustmörder auf die Spur zu kommen, und darin alleinstehende Frauen gewarnt, da eine derartige Mordtat sich leicht wiederholen könne. Die ermordete Else Hoffmann war in geradezu bestialischer Weise abgeschlachtet worden. Auf die Ergreifung des Täters hat die Polizei für jeden der beiden Fälle 500 Goldmark, zusammen also 1000 Goldmark, Belohnung ausgesetzt.

Ein harmlos aufgeklärter Attentatsplan.

Berlin. Die japanische Botschaft und das japanische Generalkonsulat in Berlin wiesen einen verstärkten polizeilichen Schutz auf, was Anlaß zu übertriebenen Gerüchten gegeben hat. Einige Berliner Morgenblätter glauben sogar mitteilen zu können, daß auf die Botschaft von radikaler Seite ein Attentat geplant worden sei. In Wirklichkeit liegen die Dinge viel harmloser. Ein Berliner Detektivbüro, das die diplomatische Vertretung Japans als Auftraggeber gewinnen wollte, suchte die Notwendigkeit einer ständigen Ueberwachung des Botschaftsgebäudes damit zu begründen, daß es der Botschaft Mitteilung von einem angeblich erlauschten Gespräch machte, in dem von einem Ueberfall auf die Gebäude die Rede war. Weder in der japanischen Botschaft, noch im Generalkonsulat hat man den Angaben dieses Privatinstituts irgendwelche besondere Bedeutung beigemessen, jedoch die zuständigen Polizeistellen davon benachrichtigt. Der polizeiliche Schutz war eine selbstverständliche Vorsichtsmaßnahme, hat sich aber als unnötig erwiesen.

Strohhalme als Verkehrshindernis.

Berlin. Wegen einiger Strohhalme hat sich ein Berliner Gericht zweimal unter einem großen Zeugenaufgebot mit der Frage zu befassen gehabt, ob einige Strohhalme, die beim Abladen vom Wagen auf die Erde gefallen waren, ein Verkehrshindernis bedeuten. Ein Großkaufmann aus dem Osten Berlins ließ einen Waggon mit Emaillewaren abladen, wobei etwas Stroh auf die Straße fiel. Ein des Weges kommender Schupobeamter nahm hieran Aergernis und verlangte das unverzügliche Forträumen des Strohes, weil „hierdurch der Verkehr gesperrt würde". Der Kutscher mischte sich vermittelnd ein und erklärte, daß man nach dem Abladen natürlich die Straße von den fünf oder zehn Strohhalmen befreien werde. Der eifrige Polizeibeamte ersuchte den Arbeiter jedoch barsch, den Mund zu halten, da er nicht gefragt sei. Der Kaufmann ging nun zum Polizeirevier, um sich über den Beamten zu beschweren. Dabei kam es nochmals zu einer Auseinandersetzung, bei der der Kaufmann sich der Beleidigung schuldig gemacht haben soll. Mit dieser Haupt- und Staatsaktion hatte sich das Schöffengericht zu beschäftigen, da der Kaufmann wegen Widerstandes gegen polizeiliche Anordnungen und Beleidigung angeklagt wurde. Die Verhandlung ergab jedoch, daß nur vier oder fünf Strohhalme auf der Straße gelegen hatten und von einer Verkehrsstörung keine Rede sein konnte. Der Kaufmann wurde deshalb freigesprochen auch von der Anklage der Beleidigung, weil nach Ansicht des Gerichtes der Beamte den Vorfall außerordentlich aufgebauscht habe. Die Polizei begnügte sich mit diesen gerichtlichen Ermittelungen nicht, denn nun hatte sich auch der Kutscher zu verantworten, der „den Mund nicht habe halten können". Der Verteidiger bezeichnete beide Anklagen als eine Karikatur auf den Justizabbau. Er zitierte die Ansicht des Gerichtes aus der ersten Verhandlung, das erklärt habe, die Gerichte müßten zusammenbrechen, wenn jeder Schupobeamte mit ähnlichen Anzeigen käme. Infolgedessen wurde auch der Kutscher freigesprochen und die Kosten des Verfahrens, einige hundert Goldmark, der Staatskasse auferlegt.

Die kommunistischen Bombenanschläge in Sachsen.

Dresden. Die Bombenanschläge, sowie Sprengstoffdiebstähle und der gegen den Fabrikbesitzer Zwingenberger in Hohenstein-Ernsttal geplante Mordversuch sind von der dortigen Kriminalpolizei vollkommen aufgeklärt worden. Als Täter bei den Sprengstoffdiebstählen sind sechs Kommunisten ermittelt worden. Die Bombenanschläge gegen die Villen der Fabrikbesitzer Haase, Schlechte sen. und jun. und Zwingenberger sind von den drei Brüdern Zehl, den Brüdern Knobloch und noch zwei anderen Arbeitern, sämtlich Kommunisten, verübt worden. Die Täter konnten alle festgenommen werden und sind geständig; nur den drei Brüdern Zehl ist es gelungen zu flüchten. Den Mordversuch an dem Fabrikbesitzer Zwingenberger hat Alex Zehl unternommen. Die drei Brüder Zehl sind abwechselnd von Kommunisten verborgen worden, die nun ein Verfahren wegen Begünstigung zu gewärtigen haben. Die Bomben sind schon vor längerer Zeit gefüllt worden; es war geplant, sie gegen die Landespolizei und zur Sprengung des Rathauses zu verwenden.

Hebung eines deutschen Kanonenbootes in Ostafrika.

Paris. Aus Dar es Salam wird der „Daily Mail" gemeldet, daß nach 14monatiger Arbeit unter vielen Hindernissen das deutsche Kanonenboot „Graf von Goetzen" vom Grunde des Tanganjika-Sees gehoben wurde. Dieses Schiff wurde von seiner Mannschaft auf Grund gebohrt, als es von einem belgischen Kanonenboot angegriffen wurde. Das Schiff ist, trotzdem es nun seit 1916 unter Wasser liegt, in gutem Zustand und wird der britischen Flotille auf dem Tanganjika-See einverleibt werden.

„Held der Arbeit."

Moskau. Der in den staatlichen Eisenbahnwerkstätten in Kiew angestellte Schlosser Tregubow hat einige Verbesserungen der in den Werkstätten verwendeten Arbeitsgeräte erfunden. Ebenso ist ihm eine Vervollkommnung der Schraubenhalter an den Eisenbahnschwellen gelungen. Ihm wurde in Würdigung seiner Verdienste der Titel „Held der Arbeit" verliehen.

Die Ausgrabungsarbeiten im Pharaonengrab.

Kairo. Die ägyptische Regierung hat in der Frage der Ausgrabungen im Pharaonengrab beschlossen, Howard Carter die Weiterführung der Ausgrabungen zu gestatten, wenn er die Oberleitung der ägyptischen Regierung über die Ausgrabungen anerkennt. Die ägyptische Regierung wird in diesem Falle die Kosten für die Ausgrabungen tragen. Der Informationsdienst muß in den Händen der ägyptischen Regierung bleiben. Wenn Carter diese Bedingungen nicht annimmt, werden die Ausgrabungen durch die ägyptische Regierung selbst weitergeführt werden.

Die neuvergoldete Grafenkrone.

Graf Ludwig Salm, der nach 1918 sich in Berlin niederließ, war Kommandant im österreichischen Heere gewesen. Er ist in gewissen Pariser Kreisen sehr zu Hause und war als Don Juan in verschiedene galante Abenteuer verwickelt, die von sich reden machten. 1922 trat er als Kinoschauspieler von Talent auf, reiste nach Amerika, wo er unter dem Pseudonym Harry de Léon auftrat. Seine Kinoerfolge machten ihn mit der 18jährigen reichen Amerikanerin Grace Coffin bekannt, deren Herz er eroberte. Die Papiere waren bereits in Wien bestellt und die Hochzeit sollte in Bälde stattfinden, als die Braut ihre intimste Freundin Mary-Henriette Roggers, die Tochter des Petroleumkönigs, die Erbin von 40 Millionen Dollars, dem Verlobten vorstellte. In dem Konkurrenzkampf der beiden jungen Frauen um den Seladon siegte die Dollarprinzessin: Sie entflieht in Begleitung ihrer Gouvernante; in der Nähe von Newyork findet eine heimliche Trauung statt. Drei Tage später erscheint die neuverheiratete Gräfin Salm wieder bei ihren Eltern. Inzwischen hatte sich die Presse der Sensation bemächtigt: Depeschen nach Berlin und Wien, die Jankeeblätter bringen umfassende Personalien über den Grafen Salm, und 48 Stunden später kennt ganz Amerika des bewegte Vorleben des interessanten Grafen. Der Skandal ist allgemein. Der Schwiegervater verweigert eine Mitgift; aber die junge Gräfin bleibt standhaft; das junge Ehepaar wird sich demnächst in Wien vorstellen.

Die Bibliothek Morgans.

Der bekannte amerikanische Bankier M. J. P. Morgan schenkte der Stadt Newyork die Morganbibliothek, die auf 150 Millionen Dollarwert geschätzt wird, zur Erinnerung an seinen Vater Pierpont Morgan. Zur Unterhaltung der Bibliothek bestimmte er außerdem eine Summe von 30 Millionen. Die Bibliothek steht den Gelehrten der ganzen Welt zur Verfügung.

Walfischfang und Walfischreichtum.

Nachdem an der Nordküste Norwegens zwei Jahrzehnte hindurch der Walfischfang verboten war, bildet es einen bemerkenswerten Vorgang, daß der Storthing an Stelle des am 1. Februar außer Kraft getretenen Gesetzes ein neues Gesetz angenommen hat, wonach dort oben wieder Walfischfang betrieben werden darf. Aber künftig ist dazu die Einholung einer Konzession erforderlich. Maßgebend für den Storthingsbeschluß war die Erwägung, daß heutzutage der Walfischfang durch seine Werte, die er einbringt, einen außerordentlich wichtigen Erwerbszweig darstellt.

Der Walfischfang an der Nordküste Norwegens begann in den 60er Jahren, nachdem der Schiffsreeder Svend Foyn, der Bahnbrecher des neueren norwegischen Walfischfangs, seine Harpungranate erfunden hatte, womit es möglich wurde, den bei Norwegen vorkommenden, in seinen Bewegungen sehr schnellen Finnwal zu erlegen. In kurzer Zeit entwickelte sich dieser Walfischfang zu einem großartigen Betrieb. So gab es ums Jahr 1900 an den verschiedenen Plätzen der Nordküste insgesamt 14 Stationen, in denen die Verarbeitung der Bestandteile der Walfische vor sich ging. Nachdem die Fischereibevölkerung der norwegischen Eismeerküste anfänglich dem Walfischfang durchaus wohlhabend gegenüberstand, weil sie meinte, daß die Walfische schädlich für den Fischereibetrieb wären, schlug die Stimmung allmählich gründlich um, und man erklärte dann, daß der Walfischfang die Fischerei störe. Nachdem die aufgeregte Küstenbevölkerung 1903 eine große Walfischfangstation vernichtet hatte, erschien das Gesetz über Verbot des Walfischfanges auf 20 Jahre.

Nun wandten sich die norwegischen Walfischfangunternehmen andern Gebieten zu, erst Spitzbergen, dann jedoch dem südlichen Eismeer, wo um jene Zeit in den Gewässern südlich von Amerika durch den Schiffsführer der schwedischen Südpolexpedition, den norwegischen Kapitän C. A. Larsen, ein gewaltiger Walfischreichtum festgestellt worden war. Dort geht jetzt der größte Walfischfang der Welt von statten. Am umfassendsten ist die Wirksamkeit der Norweger, neben denen noch etliche argentinische und englische Gesellschaften in Betracht kommen. Wesentlichste Arbeitsgebiete sind Süd-Shetland, Süd-Georgien, Süd-Orkney. Insgesamt arbeiten dort im gegenwärtigen Südsommer 13 schwimmende Trankochereien, 6 feste Landstationen und

---

ken. Erik Truwor war ein moderner Mensch. Er beherrschte das Wissen der Gegenwart, kannte als Ingenieur die Naturwissenschaft seiner Zeit. So hatte er den Ring angenommen und hatte ihn mit den Blicken des Naturforschers betrachtet. Der Stein, eine Abart des Chrysoberyll, ein gut geschliffener Alexandrit, der die Eigenschaft besitzt, in natürlichem Lichte grün, in künstlichem rot zu leuchten. Die Prophezeiung . . . eine jener vielen aus der Vorzeit überkommenen dunklen Weissagungen, die man in jedem Jahrhundert auf die Ereignisse der Zeit zu deuten versucht. Erik Truwor wollte ihr skeptisch gegenüberstehen und brachte es doch nicht fertig. Zu sehr klangen die Worte des Tsongkapa mit alten dunklen Ueberlieferungen zusammen, die in seinem Vaterhaus umgingen. Zu sehr auch brachten sie in seinem Gemüt eine Saite zum Mitschwingen, die wohl nur leise angeschlagen zu werden brauchte, um zu klingen. Schon einmal sollten Truwors vor mehr als tausend Jahren den Völkern in den weiten Steppen Rußlands einen Herrscher gegeben haben. Aber über diese geschichtliche Ueberlieferung ging die Legende hinaus, daß es nicht das letztemal gewesen sein sollte. Ein dunkles Grenzgebiet tat sich hier auf. Ein Ineinanderfließen grauer Vergangenheit und ferner Zukunft.

Erik Truwor hätte lächeln mögen, wenn er nicht im fernen Osten Dinge gesehen hätte, die ihm das Lachen verlegten. Dinge, für die das eherne Kausalitätsgesetz seine Wirkung zu verlieren schien. Erscheinungen, bei denen Zeit und Raum ihre Ausdehnung verloren. War es blinder Zufall oder war es irgendeine Fügung, daß sie jetzt infolge der erzwungenen Abweichung vom kürzesten Kurs direkt vom Pol her genau aus Mitternacht in ihre Heimat stoßen mußten.

„. . . Aus Mitternacht kommt die Macht", sagte die alte Weissagung. Er entsann sich ihrer jetzt Wort für Wort. „Von Anfang des Bogens kommt der Wille", das ließ sich auf Atma, den im fernen Osten Geborenen, deuten, der die Fähigkeit der Willensübertragung, der telepathischen Fernwirkung in übermenschlichem Maße besaß.

„Vom Ende das Wissen."

Das mochte wohl auf den Mann gehen, der dort ruhig im Stuhle schlummerte und Erfindungen von so gewaltiger Tragweite gemacht hatte.

„Von Mitternacht kommt die Macht." Wörtlich ließ es sich jetzt auf sie alle drei zusammen deuten . . .

Die Steuerung des Kreuzers wurde von Minute zu Minute unsicherer. Der steuernde Kreisel, dessen Achse an jedem Punkte der Erde auf den Polarstern weist, stand jetzt genau senkrecht.

Erik Truwor blickte durch die Scheiben nach unten. Wo die Wolken einen Durchblick ließen, wurden unendlich ausgedehnte Eis- und Schneeflächen sichtbar. Der Kreuzer stand genau über dem Pol. Wohin immer er jetzt fuhr, er mußte nach Süden fahren und aus Mitternacht kommen.

Mit fester Hand griff der Schwede in die Speichen der Steuerung. In weitem Bogen schwenkte das Schiff um einen Winkel von fünfundvierzig Grad und schlug den Kurs auf die Ostecke von Spitzbergen ein. Minuten verstrichen. Dann nahm der steuernde Kreisel ganz allmählich eine schräge Lage an. Die automatische Steuerung begann wieder zu arbeiten, und Erik Truwor konnte zur drahtlosen Station zurücktreten.

Atma wies ihm stumm den Papierstreifen, der inzwischen viele Meter lang unter dem Schreibrad hervorgequollen war . . . Aufregende Depeschen aus Amerika. Der Krieg mit England so gut wie sicher. Kühle Auslassungen von Washington. Dann wieder siedend heiße Telegramme der amerikanischen Presse. R. F. c. 1 spielte die Hauptrolle darin.

Die amerikanischen Wachtflieger sollten seine Landung in Schottland beobachtet haben. Der Aether war voll von gefährlichen Nachrichten.

Erik Truwor las, während die Stunden der Fahrt sich summten. Endlich hatten sie das offene Meer unter sich. Das Nordkap kam in Sicht. Gebirge, Fjorde, weite Flächen . . . alles noch in bläulichem Nebel verschwommen. Jetzt schoß der Flieger mit starkem Gefälle nach unten. Seine Geschwindigkeit nahm ab, als er in die dichteren Luftschichten eindrang. Dann senkte er sich mit stehenden Maschinen im Gleitflug und stand auf einer weiten, nur mit Heidekraut bewachsenen Fläche still.

Atma trat auf den Schläfer zu und strich ihm leicht über die Augen. Silvester Bursfeld erwachte und erhob sich erfrischt. Der magnetische Schlaf hatte die Spuren der erlittenen Anstrengungen und Leiden verwischt. Nur noch das kurze Haar und der ominiöse Anzug erinnerten daran, daß er vor zehn Stunden zum Tode geführt werden sollte.

Als Erster sprang Erik Truwor aus dem Schiff und stand fest und sicher auf dem heimatlichen Boden. Sorglich half er Silvester beim Verlassen des Fliegers.

„Willkommen auf heimatlichem Boden! Willkommen, Silvester, im alten Schweden, in unserem Linnais! Ein neues Leben beginnt heute für uns alle. Deine Erfindung, Silvester, ist größer, als du selbst vielleicht denkst und ahnst. Das Schicksal hat uns viel gegeben. Wir werden uns der Gabe würdig zeigen müssen."

Soma Atma war als der Letzte aus dem Flugschiff gesprungen. Seine Frage unterbrach den Gedankenflug Erik Truwors.

„Wohin mit dem Flugschiff?" Hier darf es nicht stehen. Die Luft hat Augen."

Fortsetzung folgt.

61 Walfischfangdampfer. Im März erreicht die Fangsaison ihr Ende. Als gänzlich neues Fanggebiet ist das Roßmeer zu nennen, wo in diesem Augenblick eine von Kapitän C. A. Larsen gegründete Walfischfanggesellschaft arbeitet. Ihre dorthin gesandte Expedition ist eine der größten und modernsten, die es gibt. Sie umfaßt die schwimmende Trankocherei „Sir James Clark Roß", einen Koloß von 12 300 Tonnen, der in seinen Tanks etwa 60 000 Faß Tran aufnehmen kann. Im übrigen befindet sich an Bord eine vollständige Fabrik, in der in moderner Weise sämtliche Bestandteile des Walfisches, Fleisch, Speck u. Knochen verarbeitet werden. Die Besatzung beträgt 130 Mann. Dazu kommen die zur Expedition gehörigen fünf Walfischdampfer, die je 11 Mann Besatzung haben, so daß die ganze Expedition 185 Mann umfaßt.

Solcherart hat sich nun der Walfischfang zu einem wichtigen Erwerbszweig Norwegens entwickelt. Er beschäftigt gegen 5000 Mann und bringt alljährlich ungefähr 60 Millionen Kronen ein. In den letzten zehn Jahren war die Gesamteinnahme gegen 400 Millionen Kronen. Trotz seiner großen Ausgaben wirft der Walfischfang größeren Gewinn als irgend ein anderer Betrieb ab, und er genießt auch allgemeines Vertrauen. Von Bedeutung ist hierbei der Umstand, daß der Walfischfang der Antarktis trotz der nun schon zwei Jahrzehnte hindurch betriebenen eifrigen Jagd noch keine nachweisbare Verringerung zeigt, daß vielmehr noch immer neue Jagdgründe in Frage kommen, wie vor allem aus dem Beginn des Fanges im Roßmeer hervorgeht, der in Verbindung mit den übrigen Fangfeldern einen Beweis für den ungeheuren Reichtum der Antarktis an Walfischen und gleichzeitig für den hervorragenden geschäftlichen Unternehmungsgeist bildet, der erfolgreich bis in die am schwersten zugänglichen Teile der Polarwelt vordringt.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 3. März. Nach dem Rückgang im Orderbestand, der am Schluß der Vorwoche festzustellen war, ist heute wieder eine leichte Zunahme der Anforderungen eingetreten. Nennenswerte Veränderungen bei der Zuteilung traten nicht ein. Auf die Hauptdevisen London, Holland, Kabel Newyork, Schweiz und Paris wurden 2 Prozent, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Spanien und Benos Aires 3 Prozent zugeteilt.

Die Markbewegung weist keine nennenswerten Schwankungen gegenüber den Vortagen auf, jedoch liegt die Mark eher etwas fester.

Berliner Börse vom 3. März.

Es machten sich heute zunächst Ansätze zu einer leichten Erholung geltend. Die Ursache dafür dürfte im wesentlichen in den guten Aussichten liegen, die sich für die Leipziger Messe eröffnen. Freilich war die freundlichere Tendenz der Börse nicht von Dauer. Bereits nach den ersten Kursen ging sie wieder verloren, die Spekulation schritt zu Abgaben. Die Mehrzahl der Kurse bröckelte ab.

*

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 3. März. Die Haltung an der heutigen Berliner Produktenbörse war wieder sehr ruhig. Gerste war stärker angeboten und konnte ihre Position nicht behaupten. Dasselbe gilt vom Hafer, in dem sich das Geschäft auch sehr beruhigt hat. Bei anhaltendem Tauwetter und Wiedereröffnung der Schiffahrt erwartet man allgemein eine Belebung des Geschäfts mit dem Auslande.

Es notierten: Weizen märk. 162—167; Roggen märk. 130 bis 137; Hafer märk. 112—122, pomm. 113—122; Braugerste 175—185; Futtergerste 150—155; Weizenmehl 24,50—26,75; Roggenmehl 21—23,25; Weizenkleie 9—9,20; Roggenkleie 7,20—7,30; Raps 295; Leinsaat 400—310; Viktoriaerbsen 27—28; kleine Speiseerbsen 17—18; Futtererbsen 12—13; Peluschken 11,75—12,50; Ackerbohnen 13—15; Wicken 14 bis 15; Lupinen blaue 13—13,50, gelbe 16—16,50; Se... 14—15; Rapskuchen 10,90—11; Leinkuchen 21—22; Tr... schnitzel 8,30—8,40; vollw. Zuckerschnitzel 16—22; Kar... flocken 17,25—17,50.

Wollen Sie Ihren Kind... Gutes t...

dann sorgen Sie für eine richtige Haarpflege. Schulpflichtige Kinder sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Eine regelmäßige Benutzung des Kräuterhaarwassers JAVOL vermindert diese Gefahren, befördert das Wachstum und beseitigt Kopfschuppen und -Schinnen. Ueberall zu haben.

Ein Wahrzeichen am Rhein.

Wenn man vom schönen Rheingau hinauf gegen ... fährt, erblickt man bald auf hohem Turm einen mä... gekrönten Frosch, der ernst und doch behaglich auf den ... schaut. Er ist ein König und sein Reich liegt weit aus... tet und ihm. Mächtige Hallen umschließen einen weite... den riesige Behälter und lange Reihen von Fässern b... Das Reich des Froschkönigs ist die Erdalfabrik der ... & Mertz Aktiengesellschaft in Mainz und er ist gleichze... Schutzmarke des berühmten Erzeugnisses dieser Fabrik. ... weite Ausdehnung der Fabrikanlagen, die mächtige Gi... und die großen Gebäude für die kaufmännischen und ... nischen Betriebe sind notwendig und werden erklärlich, ... man weiß, welche ungeheuren Mengen von Erdaldosen ... über ganz Deutschland vertrieben werden. Die ... speicher für die Rohstoffe, welche sich in lang ausgez... Front an den Floßhafen anlehnen, geben Zeugnis ab ... ungeheuren Quantitäten der verschiedenartigsten Wach... aller Herren Länder, welche die Fabrik verarbeitet, u... ständig rollenden Tankwagen haben große Mühe, di... ratskessel für Terpentinöl und ähnliche Stoffe gefüllt ... halten. Am Rheinufer stehen die Eisenbahnwagen, ... die tägliche Produktion aufnehmen. Wenn wir von ... mit einem Zuge über die Kaiserbrücke nach Wiesbaden ... dann sehen wir lange Zeit den großen Frosch, ein D... deutscher Arbeit in deutschem Land.

Restauration H. Sieker
Mindenerstrasse.

Jeden Mittwoch abend:
Tanzkränzchen.
Ia Streichmusik!

Einige 1000 Dosen
Schuhcreme
billig abzugeben.
C. Becker & Co., Herford
Kurfürstenstraße 2.
Billige Einkaufsstelle für Kurz-, Woll- etc. Waren für Wiederverkäufer.

Näherinnen
für Breecheshosen u. Tennishosen, sowie Kieler Anzüge suchen
Angenete & Scholle.

Suche zu sofort sauberes, ordentliches
Mädchen
für ganze Tage, welches zu Haus schlafen kann.
Frau Wittler,
Engerstraße 30.

Wir stellen zum 1. April einen
Schriftsetzer-Lehrling
und einen
Buchdrucker-Lehrling
ein. Nur Knaben mit besten Zeugnissen werden eingestellt.
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Chaiselongue- und Sofa-Beschlag
in erstklassiger Ausführung liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen
Stanzwerk G. m. b. H., Wetter (Ruhr).

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingen.- u. Werkm.-Abtlg. für allg. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtech. und Eisenhochbau. Grosse Versuchsanl. u. Labor.

Brockmanns Berggarten
Morgen, Mittwoch
Familien-Kaffeekränzchen

* Freiwillige Feuerwehr *
Montag, d. 10. März, abends 7½ Uhr:
Uebung
wozu auch die Kapelle zu erscheinen hat.
Nach der Uebung:
General-Versammlung.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 9. d. Mts., morgens 11½ Uhr, im Palasttheater zu Bielefeld vom Oberbrandmeist. Ritter ein Feuerwehr-Lehrfilm, welcher die Feuerverhütung und Feuerbekämpfung behandelt, vorgeführt wird, wozu die Kameraden der Wehr hierdurch eingeladen werden. Abfahrt: 10²⁴.
Der Branddirektor.

Es werden zu sofort gesucht:
4 Aufwartefrauen, 10 Fabrikarbeiterinnen von 14—18 Jahren, 10 Haus- u. Küchenmädchen.
Arbeitsamt Herford
Hermannstraße 22
Fernsprecher Nr. 1338.

Perfekte
Näherinnen
für Ueberwendlich-Näherei gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Expedientin
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht ab 1. April
Stellung.
Angebote unter E. S. 1107 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schulentlassenes
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für leichte häusl. Arbeit u. gesucht. Nachzuk. in der Geschäftsst. d. Ztg. unt 1105.

LICHTSPIELHAUS
„WITTEKIND"
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Der grosse aktuelle Schwedenfilm
Die Landesflüchtigen!!
Schauspiel in 6 Akten. — Regie: Mauritz Stiller.
Hauptdarstellerin: **Jenny Hasselquist.**
Dazu:
Die Austreibung.
Tragisches Schauspiel in 4 Akten von **Karl Hauptmann**, bearbeitet von Thea von Harbou.
In den Hauptrollen:
Aud Egede Nissen / Jika Grüning
Eugen Klöpfer / Wilh. Dieterle
Jacob Tiedtke.
Der Inhalt lehnt sich an das Schauspiel Karl Hauptmanns. Der junge Steyer, der mit seinen Eltern hoch oben im Riesengebirge in einer einsamen Bande arbeitsam und schlicht seine Tage verbringt, heiratet in zweiter Ehe die schöne, flatterhafte Ludmilla. Diese hat den reifen Mann nur des Geldes wegen geheiratet. Ihr Herz gehört dem jungen Jäger Lauer, mit dem sie auch noch zusammenkommt, als sie Frau Steyer ist.
Vorher das urdrollige Zwillingspaar:
Fix und Fax, die Preisboxer.
Groteske in 2 Akten.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Wir suchen für einige Ange...
mehrere freundlich... möbl. Zimm...
wenn möglich mit voller P...
Herforder Zeitung für Stadt und Land

Druck...
Buchdruckerei Fr. Kuhle

Anzeigen
finden weiteste Verbreitung in der gern gelesenen Herforder Zeitung für Stadt und Land * Tel. 83

Solider junger Mann
sucht per bald
einf. möbliert. Zimmer.
Gefl. Angeb. sind zu richten unter 1103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Berufstätiges, anständiges junges Mädchen sucht zu sofort oder später einfach
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Gefl. Angebote unter 1111 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gute Krankenweine
empfiehlt
Drogerie Reese,
Lübbereir.

Bauplatz
(692 qm)
billig zu verkaufen.
Angebote unter 1104 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Guterhaltenen, weißen
Emaille-Kochherd
zu kaufen gesucht, jetzt oder später.
Hollandstraße 32

Zu mieten gesucht:
Lagerraum,
ca. 100—150 qm, wenn möglich mit Büro, Nähe Bahnhof.
Angebote unter 1052 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werfen Sie ein Auge

auf den mit
Lavali...
geputzten Stiefel und Sie entd... den sich für diese Marke... Ueberall zu haben.
Fabrik Gebr. Meyer A.-G. Hann. Rich...